Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen. Bezugspreis f. d. Woche v. 3.–8. Sept. ℳ 710000 einschl. Trägerlohn. Nacherhebg. vorbehalten. Einzelnumm. ℳ 120000

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 80000, Familienanzeig. „ 50000, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1827 — Fernsprecher Nr. 29

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser), Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 207 — Mittwoch, den 5. September 1923 — 97. Jahrgang

Tagesspiegel

Die durch den Tod des seitherigen Ministerpräsidenten Kato nötig gewordene Neubildung des japanischen Kabinetts ist vollzogen. Admiral Yamamoto übernimmt den Vorsitz und das Auswärtige, Baron Goto wird Minister des Innern, Junyn Inouye Finanz- und Tanaka Kriegsminister. — Auch Kato war Admiral. Die Wahl Yamamotos zeigt, welche Bedeutung man in Japan der Kriegsmarine beilegt.

Eine noch unbestätigte Meldung der „Times" besagt, Yamamoto sei bereits ermordet worden.

Die neuesten Nachrichten aus Japan sprechen von 450 bis 500 000 Todesopfern des Erdbebens, Pekinger Meldungen von 2 Millionen. Berichte aus Osaka nennen drei Millionen, davon 300 000 in Tokio. Angeblich beabsichtigt die Regierung, vorläufig Kioto oder Osaka zur Hauptstadt zu machen. Der (geisteskranke) Kaiser Joshihito, der seit 1921 durch den Prinzregenten Hirokito vertreten wurde, ist in seiner Residenz Nikko, 100 Kilometer von Tokio, unversehrt geblieben. Prinz Jomoshima und Prinzessin Kaya (von einer Seitenlinie) sind umgekommen. Der Riesenpalast in Tokio, den noch nie ein Profaner betreten durfte, ist voll von Flüchtlingen.

Feste Ziele, bewegliche Formen

Die „Köln. Ztg." schreibt: Nach der Beunruhigung, die in diesen Tagen durch die Meldung einer Berliner Nachrichtenagentur über die weitere Entwicklung der Lage im Ruhrgebiet erregt worden war, mußte man mit besonderer Erwartung der für den gestrigen Sonntag angekündigten Rede des Reichskanzlers entgegensehen. Die Stuttgarter Rede ist in ihrem außenpolitischen Teil vor allem an das Ausland gerichtet, insbesondere natürlich an Frankreich, und der Reichskanzler hat es offenbar dieser Zweckbestimmung nicht für entsprechend erachtet, sich mit den jüngsten Gerüchten zu beschäftigen und die ihnen von amtlichen Berliner Stellen entgegengesetzten Aeußerungen zu erläutern. Am Eingang seiner Rede steht der Satz: „Jede Außenpolitik des Deutschen Reichs kann nur das Ziel haben, Deutschland die Hoheit, die Wiederverfügung über die Gebiete an Rhein und Ruhr zu geben." Und am Schluß dieser Ausführungen erklärt er: „Der passive Widerstand ist nicht Selbstzweck, sondern er dient dazu, uns den Zustand der Freiheit des Ruhrgebiets zu verbürgen. Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemandem preiszugeben. Für die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet wird die Stunde gekommen sein, sobald wir die Sicherheit haben, daß die Lösung des Streits in diesem Sinn möglich ist."

Mit diesen Sätzen ist eine Preisgabe des passiven Widerstands, wie sie in der bekannten Alarmmeldung angekündigt zu sein schien, nicht vereinbar. Jede weitere Verhandlung, zu der der Reichskanzler sich Frankreich gegenüber ausdrücklich bereit erklärt, wird sich also nach wie vor an die Grundtatsache zu halten haben, daß die Besetzung des Ruhrgebiets eine von keiner deutschen Regierung anzuerkennende völkerrechtswidrige Vergewaltigung ist, die sogar den sogenannten Versailler Vertrag verletzt, daß infolgedessen die aus diesem sogenannten Vertrag abgeleiteten Verpflichtungen, namentlich die Wiederherstellungslieferungen an Kohlen und Koks, nicht zu erfüllen sind, solange die Besetzung aufrechterhalten wird, daß die Arbeiterschaft unter den französischen Bajonetten keine Arbeit für die Erfüllung des Vertrags zu leisten gewillt ist, daß die deutschen Bergleute keine Wiederherstellungskohle fördern und die deutschen Eisenbahner nicht der französischen Verwaltung dienstbar sind.

Diese Grundtatsache wird bestätigt durch Aeußerungen, die gleichzeitig mit der Rede des Reichskanzlers aus dem Mund des Reichsministers des Innern, Sollmann, gemeldet werden. Herr Sollmann, der bisherige Redakteur der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" in Köln, bezeichnet es als grobe „Unwahrheit", daß die Reichsregierung „gegen den Willen" unserer Volksgenossen an Rhein und Ruhr den Abbau des passiven Widerstands beginne. Die Formen des passiven Widerstands seien aber nicht fest, sondern beweglich. Sie haben sich da und dort in langem Kampf gewandelt und werden sich weiter wandeln. Die Entscheidung, sagt Sollmann, liege bei den Trägern des passiven Widerstands allein, bei der rheinisch-westfälischen Bevölkerung.

Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu weiter: Es steht außer Zweifel, daß die Preisgabe des passiven Widerstands uns die vom Reichskanzler als Ziel aufgestellte Wiederverfügung über die Gebiete an Rhein und Ruhr nicht bringen würde. Das ist deutlich genug zu lesen in dem französischen Gelbbuch, Dokument Nr. 25; es sei nur daran erinnert, daß es in dieser an den französischen Botschafter in London gerichteten Anweisung heißt, wenn der passive Widerstand aufgegeben werde, könnten die ausgewiesenen deutschen Eisenbahner nach Maßgabe ihrer Wiederzulassung, die nach der Art des Falles geprüft werden solle, ihren Platz wiedererlangen, „wobei das rheinische Eisenbahnnetz wohlverstanden in den Händen der Verbündeten verbleibt." Also nicht die Preisgabe, sondern nur die Fortdauer des passiven Widerstands kann, wenn überhaupt eine Möglichkeit auf die Erreichung des Ziels erhalten bleiben soll, in der Richtung auf das Ziel wirken. Der Reichskanzler hat in seiner Stuttgarter Rede neuerdings Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich angeboten. Zu ihren Voraussetzungen gehört, daß der Ruhrstreit auch von Frankreich her in einem Geist erledigt wird, daß diese Wendung den Anfang einer neuen Friedenszeit bedeutet. Von einem Frieden könnte nicht die Rede sein, wenn Frankreich den deutschen Zusammenbruch vollends herbeiführte und den zu Boden Liegenden überwältigte, ebensowenig aber, wenn eine nach dem Muster des Versailler Vertrags freiwillige Uebergabe den vorläufigen Abschluß brächte.

Das Erdbebenunglück in Japan

Die Berichte über das schreckliche Erdbeben auf der Insel Nipon gingen bis jetzt spärlich ein; der größte Teil der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtung scheint zerstört zu sein, auch die Kabel nach Osten über Amerika arbeiten nicht, da sie wahrscheinlich abgerissen sind. Das Beben war nämlich, wie man das unlängst an der chilenischen Küste beobachtete, nicht nur Erd-, sondern auch ein gewaltiges Seebeben, das eine große Veränderung des Meeresbodens hinweist. Eine Reihe von Vulkanen ist in lebhafter Tätigkeit. Am Sonntag und Montag erfolgten weitere Erdstöße. Bis jetzt weiß man, daß der größte Teil der Hauptstadt Tokio in Trümmern liegt. Die Ministerien des Auswärtigen, der Finanzen, das Kaiserliche Museum, die Universität, zwei Theater, alle Bahnhöfe, mit Ausnahme des Hauptbahnhofs, die französische und die italienische Botschaft, die Bank von Japan und einige andere Banken sind zerstört. Vom Kaiserpalast ist nur ein Teil durch den ersten Erdstoß und Feuer beschädigt. Insgesamt sollen in Tokio 200 000 Häuser zerstört sein, davon 150 000 durch die Feuersbrunst. Das Feuer hat sich dadurch so weit und so rasch ausgedehnt, daß die Gasleitungen durch das Erdbeben gesprengt wurden und das Gas Feuer fing. Alle Brücken des Flusses Samaida, der durch Tokio fließt, sind durch die Sturmflut weggerissen. In der Bucht von Tokio sind alle Leuchttürme eingestürzt, wodurch die Schiffahrt sehr gefährdet ist. Mehrere Schiffe sind schwer beschädigt worden.

In den Orten Takasaki und Schina befinden sich Zehntausende von Flüchtlingen, ebenso ist der Kaiserliche Palast gefüllt, und jede Minute kommen neue Flüchtlinge. Die Paläste sind zu Heerlagern geworden. Umgekehrt kommen Tausende trotz der Gefahren in die Stadt Tokio, um sich nach dem Schicksal von Verwandten zu erkundigen; die Behörden verweigern ihnen aber den Zutritt, da viele auch unlautere Absichten haben. Aus Osaka wird berichtet, der Marineminister schätze die Zahl der Toten allein in Tokio auf 150 000. Es scheine, daß man der Feuersbrunst noch nicht Herr geworden sei. Graf Katahati und 30 andere Abgeordnete der Regierungspartei sind ums Leben gekommen.

Das Schicksal der auswärtigen diplomatischen Vertreter und der zahlreichen anderen Ausländer liegen noch keine Nachrichten vor. Auch das Schicksal des deutschen Botschafters Dr. Solf ist noch unbekannt; man befürchtet, daß das deutsche Konsulat in Jokohama zerstört ist.

Der Befehlshaber des amerikanischen Flottengeschwaders im Stillen Weltmeer hat 8 Torpedobootzerstörer mit Lebensmitteln und Arzneien nach Japan abgesandt. Präsident Coolidge hat einen Aufruf an das amerikanische Volk gerichtet, nach Japan Hilfe zu schicken.

Japan ist ein altes Erdbebengebiet, das immer wieder einmal von solchen Erschütterungen heimgesucht wird. Es liegt auf einer großen, von Norden nach Süden ziehenden Bruchfalte der Erdoberfläche, die durch tiefe Meerestiefen und eine fortlaufende Kette von Vulkanen äußerlich gekennzeichnet ist. Die geographische Wissenschaft nimmt auf Grund der Erforschung der Erdbeben und vulkanischen Erscheinungen an, daß die allmählich erhärtende Erdoberfläche große Schollen bildet, wie sie sich nach starken Regen auf dem Ackerboden im kleinen Ausmaß zeigen. Bei der weiteren Erhärtung verschieben sich die Ränder der Schollen und erzeugen an der Oberfläche die Erschütterungen, die wir tektonische Erdbeben nennen, während der Einsturz einer ganzen Scholle oder größerer Teile einer solchen die großen Veränderungen auf der Erdoberfläche, wie Meeresverschiebungen, erzeugen. Ein erdgeschichtlich neuer ist z. B. der Einbruch des Mittelländischen Meeres gewesen.

Tokio, Jokohama und Jokosuka liegen alle am Ostrand der Hauptinsel Hondo oder Nippon an der Bucht von Jokohama. Jokohama selbst, das anscheinend am schwersten heimgesucht worden ist, ist der Hafen für die Landeshauptstadt Tokio. Als es 1834 dem Schiffsverkehr eröffnet wurde, war es noch ein Fischerdorf, das dann aber bald zu einer Stadt von über einer halben Million Einwohner heranwuchs. Einen Teil der Stadt bilden die europäischen Niederlassungen. Die eigentliche Japanerstadt wird wohl auch heute noch aus den leichten Holzhäusern bestehen, die der japanischen Bauweise entsprechen, und in deren Mitte immer Feuerhäuser aus festen Lehmwänden zur Bergung der Habe bei den häufigen Bränden errichtet waren. Große Brände sind bei dieser Holzbauweise in Japan natürlich häufig gewesen. Bei einem Erdbeben entsteht ein Brand leicht durch Zerstörung einer Feuerstelle, die das Haus in Flammen setzt und damit bei dem Mangel an Abwehrmaßnahmen natürlich das ganze Viertel.

Ueber Hongkong sind schwere Wolkenbrüche niedergegangen, die bedeutende Erdbrüche verursachten. Am Fuß des Doms von Hongkong sind tiefe Erdlöcher entstanden.

Ist Sparen wieder möglich?

Zeichne die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

544

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Neue Nachrichten

Neuregelung der Reichsgehälter und Löhne

Berlin, 4. Sept. Im Reichsfinanzministerium wird zurzeit über die Erhöhung der Löhne der Reichsarbeiter und der Septembergehälter der Beamten verhandelt. Die Entscheidung über die Umänderung der Gehaltsauszahlung soll demnächst mitgeteilt werden.

Verhaftung eines Landesverräters

Köslin, 4. Sept. In Thurow im Kreise Neustettin wurde der angebliche Reisende Reinhold Kestner wegen Spionage von der Landespolizei festgenommen. Kestner wird schon seit dem Jahre 1912 wegen Spionage für Rußland steckbrieflich verfolgt, entzog sich aber der Festnahme durch die Flucht nach Rußland. Während des Kriegs hat er dort in gemeiner Weise gegen sein Vaterland gearbeitet. Im Januar dieses Jahres kehrte er nach Deutschland zurück, da er sich nach dem Umsturz sicher zu fühlen glaubte. Er nahm sofort seine Tätigkeit wieder auf und trieb seit der Zeit Spionage im Ruhrgebiet zugunsten Frankreichs.

Die Bedingungen Poincarés

Paris, 4. Sept. Poincaré wird, wie der „Matin" berichtet, in nächster Zeit auf die Stuttgarter Rede Stresemanns antworten und besonders die Bedingungen nennen, unter denen ein Wirtschaftsbund zwischen Frankreich und Deutschland möglich sei.

Nach den Blättern wird Poincaré am 15. September bei der Denkmalsweihe in Hattonchatel wieder eine politische Rede halten. Am Donnerstag findet beim Präsidenten Millerand auf dessen Sommersitz in Rambouillet ein Ministerrat statt.

Der italienisch-griechische Streit

Gegensatz zwischen England und Frankreich

London, 4. Sept. „Evening Standard" berichtet, Minister Cecil (der England zurzeit in der Völkerbundsversammlung in Genf vertritt) habe die Weisung erhalten, daß die britische Regierung an der Satzung des Völkerbunds festhalte, nach der Streitigkeiten der Mitglieder vom Bund zu schlichten sind. Wenn Italien sich weigere, die Entscheidung des Völkerbunds anzunehmen, so sei es Sache des Bunds, über die zu unternehmenden Schritte Beschluß zu fassen.

Paris, 4. Sept. Der „Neuyork Herald" schreibt, die französische Auffassung habe sich der italienischen angeschlossen, daß der Völkerbund nicht berechtigt sei, in den italienisch-griechischen Streit einzugreifen, obgleich Italien die Völkerbundssatzung nach der Meinung der in Genf vertretenen 9 Mächte gebrochen habe. Frankreich werde sich bemühen, den Völkerbund von einem Einschreiten abzuhalten, damit kein Beispiel in bezug auf die Besetzung des Ruhrgebiets gemacht werde. Daher stimme Frankreich der italienischen Behauptung zu, daß die Besetzung Korfus so wenig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eine feindselige Handlung sei, wie die Besetzung des Ruhrgebiets. (Diese Spitzbubenlogik!) Frankreich werde zwar nicht dulden, daß Italien sich dauernd auf Korfu festsetze, aber es sei dies eine Angelegenheit, die zunächst nur die beiden beteiligten Länder angehe.

Albanische Mörder?

Athen, 4. Sept. Die Zeitung „Eleutherts Logos" (Freies Wort) meldet aus Janina, die Untersuchung des dortigen Gendarmeriekommandanten habe ergeben, daß der albanische Bandenhäuptling Vakud Codja, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt wurde, am Tage vor der Mordtat mit dem albanischen Polizeiobersten unweit des Grenzpostens von Katalina gesehen worden sei.

Italienische Granaten über Korfu

Paris, 4. Sept. Wie die „Chicago Tribune" aus Athen meldet, erklärte der Leiter der amerikanischen Waisenfürsorge für den nahen Osten, daß bei der Beschießung von Korfu 20 Personen getötet wurden, darunter 16 Kinder. In einem Teich, wo gerade 400 Waisen der amerikanischen Hilfsgesellschaft badeten, seien Granaten explodiert.

Die Kriegsflotten der fünf Großmächte

Nach dem Pariser „Matin" besitzen die fünf Großmächte der Welt nach dem Flotten-„Abrüstungs"vertrag von Washington zurzeit folgende Schlachtschiffstärken:

Amerika: 18 Großkampfschiffe von 22—32 000 Tonnen Wasserverdrängung, zusammen 650 000 Tonnen.

England: 22 Schiffe von 22 500—41 200 Tonnen, zusammen 680 400 Tonnen; zwei Hauptschiffe von je 35 000 Tonnen sind im Bau.

Japan: 10 Kriegsschiffe von 27 500—33 800 Tonnen, zusammen 301 320 Tonnen.

Frankreich: 10 Großkampfschiffe von 18 890—23 500 Tonnen, zusammen 221 170 Tonnen, wozu bis 1933 fünf Schiffe von je 35 000 Tonnen nach dem Washingtoner Abkommen gebaut werden dürfen.

Italien: 10 Schiffe mit 182 800 Tonnen. Italien hat sich das Recht vorbehalten, fünf weitere Schiffe zu bauen, und zwar drei zu je 35 000 Tonnen, je eines von 25 000 und 45 000 Tonnen.

Vom Ruhrkrieg

Französische Rechtsverletzungen

Koblenz, 4. Sept. Die Rheinlandkommission maßt sich in einer Verordnung das Recht an, Beamtungen, deren Inhaber aus den besetzten Gebieten ausgewiesen worden sind, mit Persönlichkeiten zu besetzen, die das „Vertrauen" der Kommission haben und ihr geeignet erscheinen. Außerdem wird verlangt, daß der Kommission jedes für die deutschen Verwaltungsbehörden bestimmte Schriftstück der Kommission vorgelegt werde, wenn es zu dem Verdacht Anlaß gebe, daß es gegen die Befehle der Besetzungsbehörden oder das Interesse und die Sicherheit der Besatzung gerichtet sei.

Für das besetzte Gebiet Rheinhessen ist ein französischer Befehl erlassen worden, daß die deutsche Verwaltung die Bewachung der Bahnhöfe, Güterbahnhöfe, Bahnübergänge und der Bahnlinien zu übernehmen habe. Der Befehl würde viele Hunderte von Personen nötig machen und eine tägliche Ausgabe von vielen Milliarden verursachen. Die Gemeinden haben das Ansinnen abgelehnt, obgleich die Franzosen schwere Sanktionen angedroht haben.

Eine Verordnung der Rheinlandkommission ermächtigt die verschiedenen Befehlshaber, den Abtransport von Material zu verbieten, dessen Bestand „aufgenommen" ist. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und 1000 Goldmark Geldstrafe geahndet.

Die unerhörten Rechts- und Vertragsschändungen sollen wohl auf die große deutsch-französische „Verständigung" vorbereiten? Der Vorgeschmack ist nicht übel.

Die Jagd nach dem deutschen Geld

Aachen, 4. Sept. Wie Pariser Blätter melden, haben die Belgier nach dem französischen Vorgang im ganzen von ihnen besetzten Gebiet „Nachforschungen" nach deutschen Geldern angestellt und bei den verschiedenen Reichsbankstellen 860 Milliarden geraubt.

Seuchen unter den Franzosen

Paris, 4. Sept. „Oeuvre" meldet, die Dysenterie-Seuche (Darmentzündung) der Garnison in Versailles habe auch auf die Pariser Kasernen übergegriffen. Auch bei den Truppen in den besetzten Gebieten scheine die Krankheit zu herrschen.

An unsere Leser.

Heute und in den folgenden Tagen wird das Trägerpersonal und unsere Agenten mit dem

Einziehen des Bezugsgeldes

anfangen.

Wir bitten unsere verehrten Leser dringend, das Geld bereit zu halten, damit die Abrechnung zeitig erfolgen kann und keine Unterbrechung im Bezug der Zeitung eintritt.

Der Bezugspreis für den „Gesellschafter" beträgt für die erste Hälfte des September

Mark 1 500 000.—.

Württemberg

Stuttgart, 4. Sept. Industrietarif. Der am Montag gefällte Schiedsspruch für die Industrieangestellten für August sieht für den 26jährigen Kaufmann in Gruppe B ein Gehalt von 94 Mill. vor. Die erste Ratenzahlung im August gilt noch als Abgeltung für Juli.

Stuttgart, 4. Sept. Die Teuerung geht weiter. Die Technische Abteilung des Gemeinderats hat die Strom- und Gaspreise derart erhöht, daß sie nunmehr die Grenze von 1 Million für die Kilowattstunde Licht und von 270 000 Mark für den Kubikmeter Gas erreicht haben.

Stuttgart, 4. Sept. Die übliche Fleischpreiserhöhung. Vom Mittwoch ab kostet je das Pfund Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 1,8 Mill., 2. Sorte 1,6 Mill., Kuhfleisch 1. Sorte 1,4, 2. Sorte 1,2 Mill., Kalbfleisch 2,3, Schweinefleisch 2,8, Hammelfleisch 2,4, Schaffleisch 1,25—2 Millionen Mark.

Der leichte Most. Die Wirtin Pauline Daub in dem Vorort Gablenberg schenkte Most aus, der nur 2,1 bis 2,5 Gramm Alkohol statt des für den Ausschank vorgeschriebenen Mindestgehalts von 3,2 bis 3,5 Gramm auf 100 Kubikzentimeter enthielt. Nach der Meinung des Sachverständigen hatte sie nur 4½ Zentner Obst auf den Eimer Most verwendet, während für Wirtshausmost mindestens 6 Zentner vorgeschrieben sind. Das Schöffengericht verurteilte die Frau Daub, die schon früher wegen gleicher Verfehlungen bestraft worden ist, zu 1 Woche Gefängnis und 30 Millionen Geldstrafe.

Heilbronn, 4. Sept. Schwerer Verlust. Die Ehefrau des Engelwirts Klöpfer in Talheim, die vor 14 Tagen Drillingen das Leben gab, ist jetzt, 32 Jahre alt, an Kindbettfieber gestorben. Sie war Mutter von sieben Kindern, wovon das älteste 5 Jahre alt ist.

Schäftersheim OA. Mergentheim, 4. Sept. Verschüttet. Der 42jährige Arbeiter Schwanzer des Ziegeleibesitzers Hetzel wurde in der Lehmgrube durch herabfallende Erdmassen verschüttet und getötet. Der fleißige und brave Mann stand seit 28 Jahren im gleichen Dienst.

Gmünd, 4. Sept. Erbärmlichkeit. Dem Canisiushaus wurde in Metlangen der größte Teil der angepflanzten Kartoffeln gestohlen.

Neufra, OA. Rottweil, 4. Sept. Eisenbahnunfall. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr stieß vor Neufra der den Bahnhof Neufra planmäßig durchfahrende Ferngüterzug N. 77716 mit dem Nahgüterzug N. 8850, der über das Einfahrtssignal des Bahnhofs Neufra hinaus in der Richtung nach Rottweil rangierte, bei starkem Nebel zusammen. Die Strecke ist voraussichtlich bis heute abend 5 Uhr gesperrt. Die Güter- und Schnellzüge werden über Villingen umgeleitet; bei den Personenzügen wird an der Unfallstelle umgestiegen. Leider wurde ein Schaffner des Zugs 77716 getötet, der Zugführer und Schaffner dieses Zuges, sowie der Begleitmann einer Sendung leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Heidenheim, 4. Sept. Im Zeitalter der Diebe. Einem Gipser wurden auf der Baustelle aus der Juppentasche 2 Mill. Mk. gestohlen. — Der 18 Jahre alte Erdarbeiter Hamm aus Wunsiedel stahl aus einer im Korridor einer Villa im Kleiderrechen aufgehängten Ledertasche 24 Mill. Mk.

Biberach, 4. Sept. Unter schwerem Verdacht. Im Zusammenhang mit der Auffindung von Bekleidungsstücken eines Kindes auf dem Buschelplatz wurde ein Mädchen verhaftet, das über den Verbleib seines Kindes keine Angaben zu machen in der Lage ist.

Hechingen, 4. Sept. Bluttat. Ein in der Stettener Straße wohnender verh. Mann namens Pflumm, von Weilheim gebürtig, hat den Uhrmachermeister Adolf Stengel, Vater von 7 Kindern, durch einen Bauchstich lebensgefährlich verletzt. Stengel wurde als Sanitäter zu Pflumm gerufen, der Epileptiker ist. Er wollte den Tobsüchtigen ins Spital verbringen, wurde aber von diesem auf der Straße überfallen. Es entspann sich zwischen beiden ein heftiger Kampf, bei dem Stengel in den Straßengraben fiel. Mit einem feststehenden Messer führte der Tobsüchtige den lebensgefährlichen Stich aus. Der Verletzte wurde mit einem Auto nach Tübingen verbracht. Pflumm und seine Frau wurden in die Irrenklinik eingeliefert.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 5. September 1923.

Versetzt wurde Eisenbahnobersekretär Müller (Nagold) nach Heilbronn Hbf.

Zur gefl. Beachtung. In letzter Zeit wurde auf unserer Geschäftsstelle mehrfach von einzelnen Abonnenten Klage geführt, daß ihnen die Zeitung gar nicht oder schlecht zugestellt wird. Nach Erkundigungen bei unseren Austrägern stellt sich aber in der Regel heraus, daß die Zeitung wohl abgeliefert, aber von Leuten weggenommen wird, welche die Zeitung gar nicht bestellt haben. Wir möchten denn doch bitten, daß unseren Austrägern ihr an und für sich schweres Amt durch solche unwürdige Handlungen nicht weiter mißbraucht wird und uns solche Unannehmlichkeiten erspart bleiben. Wir machen darauf aufmerksam, daß von uns die Polizeianzeige erstattet werden und künftig wegen Diebstahl rücksichtslos gegen solche „Schwarz Abonnenten" vorgegangen wird.

Die Geschäftsstelle.

Die Ferienkinder im Banat, die am Montag wieder in der schwäbischen Heimat erwartet wurden, können erst in einigen Tagen eintreffen, da die Beförderung des Sonderzugs eine Verzögerung erlitten hat.

Neuausgabe des Reichskursbuchs. Der Preis für die anfangs Oktober erscheinende Winterausgabe 1923/24 des Reichskursbuchs berechnet sich aus der Grundzahl 10, die mit der jeweilig gültigen Schlüsselzahl des Börsenvereins Deutscher Buchhändler zu vervielfachen ist. Wiederverkäufer, auch Sortimentsbuchhändler, erhalten die neue Ausgabe zu einem um 10 Prozent ermäßigten Preis, wenn sie die Bestellung unmittelbar an das Postzeitungsamt Berlin unter gleichzeitiger Einzahlung des ermäßigten Betrags auf dessen Postscheckkonto Berlin Nr. 3400 richten.

Der Augustzucker wird demnächst ausgegeben. Die Menge beträgt 2 Pfund auf den Kopf. Der Preis für das erste Pfund beträgt im allgemeinen 510—540 000 Mark ohne Entnahmungszuschlag, der Preis für das zweite Pfund wird nach den bis dahin gesteigerten Einstandspreisen berechnet.

Neue Kohlenpreiserhöhung. Die Bergarbeiter verlangen eine neue Lohnerhöhung von 150 Prozent. Die Kohlenpreise werden daher, wahrscheinlich schon von Ende dieser Woche an, verdoppelt werden.

Verkehr nach dem besetzten Gebiet. Reisende aus dem besetzten Gebiet, die glaubhaft machen, daß sie vor der Tariferhöhung vom 20. August 1923 nach dem besetzten Gebiet zurückgereist wären, wenn nicht am 9. August die Verkehrssperre verhängt worden wäre, erhalten auf Antrag von den Stationen entsprechende Bescheinigungen, gegen deren Rückgabe sie bis zum vierten Tage nach Aufhebung der Sperre bezw. nach Beibringung der Geleitscheine noch Fahrkarten zum Tarif vom 1. August 1923 lösen können. Sofern die Reisenden nach dem besetzten Gebiet noch Fahrkarten vor der am 20. August eingetretenen Fahrpreiserhöhung gelöst haben, können diese bis zum vierten Tage nach Aufhebung der Sperre gegen Bescheinigung durch die Stationen verlängert werden.

Werbungskosten der Kriegsbeschädigten. Nach einem Erlaß an die Finanzämter dürfen Kriegsbeschädigte an der Einkommensteuer soviel Prozent besondere Werbungskosten in Abzug bringen, als die Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit nach ihrem Rentenbescheid ausmacht. Diejenigen Kriegsbeschädigten, welche die Steuerermäßigung bisher noch nicht in Anspruch genommen haben, müssen auf ihrer Steuerkarte durch das zuständige Finanzamt einen entsprechenden Vermerk eintragen lassen.

---

15)

Der Kampf im Spessart.

Erzählung von Levin Schücking.

„G. de B., was heißt das?"

„Ja, was heißt das? Ich weiß es nicht," versetzte Wilderich.

„Solch ein frecher Franzose!" sagte Muhme Margaret.

„Im Grunde hatte er doch vielleicht recht!" bemerkte Wilderich gutmütig. „Ich denke, das Kind ist besser bei uns aufgehoben, als es bei ihm gewesen wäre; und das ist die Hauptsache doch!"

Muhme Margarete widersprach nicht. Sie blickte nachdenklich ins Feuer — eine lange Pause hindurch.

„Ach Gott, es ist wohl so!" sagte sie dann ihre Haube über den Kopf ziehend, und setzte mit einem Seufzer hinzu: „Wir sind alle Sünder!"

„Weshalb?" fragte Wilderich. „Wir tun, was wir können."

„Aber wir versündigen uns oft in Gedanken,"

„Die schaden niemand!"

„Aber die Worte —"

„Du meinst, weil du zuweilen —"

Muhme Margarete nickte heftig mit dem Kopfe und zog die Haube noch weiter in die Stirn.

„Na," lachte Wilderich, „laß es gut sein, ich hab' dir's weiter nicht übelgenommen, und —"

Er wurde unterbrochen durch den kleinen Leopold, der mit dem Rufe: „Der Sepp, der Sepp!" in die Küche gelaufen kam.

Wilderich sprang auf und ging dem Angekündigten hastig entgegen. Draußen sah er, daß der Forstläufer sehr eilig die Schlucht heraufkam und im Vorübergehen an der Mühle dem Gevatter Wölfle, der eben neugierig ausschauend mit seinem beide im grünen Jagdkittel, mit ihren Büchsen und schweren runden Gesicht ein Guckfensterchen in der weißgepuderten Bretterwand seines alten Bauwerks füllte, mit der Hand winkte.

„Die Leute ziehen sich zu Hauf, Förster Buchrodt," schrie der Sepp ihm dann entgegen; „bei Rohrbrunn ziehen sie zu Hauf — der Tanz kann anfangen. Der Erzherzog hat die Franzosen bei Würzburg gestellt und Schwarz-Gelb ist Trumpf geblieben; nun kommt das geschlagene Pack in immer dichteren Trupps heran; der Philipp Witt läßt Euch sagen, Ihr sollt hier nach dem Rechten sehen, denn er selbst kann nicht dabei sein hier."

„Er kann nicht dabei sein? Und weshalb nicht?" sagte Wilderich.

„Weil er anderswo sein muß. Die Hauptmasse der Franzosen wälzt sich nordwärts, auf Hammelburg und Brückenau zu; die hat der Witt sich aufs Korn genommen; in den Wäldern zwischen Hammelburg und Schlüchtern hat er dreitausend Bauern stehen, und da will er selbst dabei sein."

„Zum Teufel, und wir hier —"

„Wir hier haben auch keinen schlechten Stand; ein gut Teil strömt über Lengfurt und Heidenfeld in den Spessart herein, just unserer Straße da unten nach; es wird immer lebendiger da; also kommt und vergeßt Euer Pulver nicht. — Gevatter Wölfle," rief der Sepp dem herankommenden Müller entgegen, „geht und holt Eure Büchse. Die Jagd kann losgehen. Vorwärts! Schwarz-gelb ist Trumpf, und die Vivelanation soll heut bis auf den letzten der Teufel holen."

Der Sepp eilte fort, die Schlucht wieder hinab, und nach wenigen Minuten folgten ihm hastig Wilderich und der Müller, Waidtaschen über der Achsel.

Margarete betete ein Ave nach dem andern zur Spessartheiligen, der Mutter Gottes von Rengersbrunn, als sie auf der Schwelle des Forsthauses stehend ihrem Herrn nachblickte, wie er so eilig davon und der Gefahr entgegeneilte.

Viertes Kapitel.

Es war am Mittag dieses Tages. Der gestrenge Leutnant hatte eben die Eßglocke für das Gesinde läuten lassen, aber die zwei Knechte, die unter seinem Befehl standen, hatten es nicht der Mühe wert gefunden, sich einzustellen; nur Frau Afra, die Beschließerin und ein paar erschrockene Mägde drängten sich jetzt auf dem Hofe um ihn. Die Mägde wollten gehört haben, daß man es in südöstlicher Richtung brennen sehe, über Heidenfeld hinaus; einer der Knechte, der am Vormittag oben auf der nächsten hohen Bergkuppe war, sollte es gesehen haben.

„Und wo ist der Kasper, der Schlingel?" rief der Schöffer aus. „Weshalb kommen die Burschen nicht?"

„Sie sind davongelaufen, ihre Büchsen zu holen, die sie im Walde versteckt hatten — die verwegenen Mannen," rief Frau Afra.

„Der Tod stand darauf!" fiel eine der Mägde ein. „Die Franzosen hatten den Tod darauf gesetzt, wenn einer ein Feuergewehr habe, und doch hatte der Kasper wie der Jobst eine Büchse, Gott weiß woher; damit sind sie fortgelaufen; es gehe los, sagten sie, der Förster Buchrodt führe sie an."

„Und man hört schon die Kanonenschläge; der Botenfritz, der von Lindenfurt kam, hat sie selber gehört," rief die andere aus.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kartoffel- und Obstsendungen. Zur Vermeidung von gefährlichen Verkehrsstockungen wird für den Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart das Recht der innerhalb des Gemeindebezirks des Stationsortes wohnenden Empfänger zur Selbstabholung der Stückgüter nach Bedarf in der Weise beschränkt, daß in der Zeit vom 15. September bis 30. November 1923 die zur Selbstabholung bestimmten und die behelfslagernd gestellten Kartoffel- und Obstsendungen (Eil- und Frachtstückgut) den Empfängern durch den amtlichen Rollfuhrunternehmer zugeführt werden, wenn sie nicht innerhalb der lagergeldfreien Zeit abgeholt worden sind.

Fracht für Güter und Tiere. Vom 1. September 1923 ab wird die Fracht für Güter und Tiere um 10 v. H. erhöht, wenn sie nicht vom Absender bei Aufgabe der Sendung bezahlt, sondern auf den Empfänger überwiesen wird.

Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 24. August 1923 mit Wirkung vom 1. August 1923 an im unbesetzten Gebiet auf monatlich 200 Millionen Mark, im besetzten Gebiet, im Einbruchsgebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge gelten, auf monatlich 250 Millionen Mark festgesetzt worden. Die neue Verordnung enthält nicht mehr die Bestimmung, daß Angestellte, welche die für die Versicherungspflicht maßgebende Grenze des Jahresarbeitsverdienstes überschreiten, erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Ueberschreiten der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht ausscheiden.

Schlechte Mostaussichten. Die Versorgung mit Keller- und noch mehr mit Mostobst wird heuer schwer werden. Die Ernte ist nach mehreren obstreichen Jahren meist recht mager und deckt kaum den Eigenbedarf der Erzeuger. An größeren Anfuhren ist wohl nur ausnahmsweise zu denken, die hohen Frachten und die Geldentwertung verbieten aber den Bezug vom Ausland. Vielfach wird man daher in diesem Jahr auf das Mosten verzichten müssen, zumal die Wintervorsorgung mit Brennmaterial, Kartoffeln usw. ungeahnte Summen verschlingen wird. Der Stuttgarter Konsumverein wird z. B. voraussichtlich seine Mosterei nicht eröffnen.

Vom Wetter. Es wird uns geschrieben: Das seit Mitte August herrschende kühle und feuchte Wetter scheint mit dem Sturmwirbel in voriger Woche seinen Abschluß gefunden zu haben. Zurzeit ist das Herannahen neuer Stürme, vom Atlantischen Meer noch nicht erkennbar. Zwar sind auch vorläufig keine Anzeichen für die Herausbildung einer durchaus festen Wetterlage vorhanden, die der „Altweibersommer", die kennzeichnende Eigentümlichkeit des mitteleuropäischen Klimas, einleiten könnte, aber es ist doch zu erwarten, daß die nächsten Tage eine Witterung bringen, die nur noch von wenigen Druckstörungen beherrscht wird.

Simmersfeld. Das Schauturnen des hiesigen Turnvereins lockte letzten Sonntag eine große Anzahl Turner und Turnfreunde hierher. Vom schönsten Wetter begünstigt fand vormittags das Wetturnen der Mitglieder und Zöglinge und mittags das Schauturnen statt, zu welchem sich die Nachbarvereine von Nagold, Rohrdorf, Ebhausen und Altensteig einfanden. Anschließend war Preisverteilung.

Allerlei

Betriebseinschränkung. Die Leipziger Straßenbahn kommt trotz des 200 000 Mark-Tarifs nicht auf ihre Kosten. Sie hat deshalb den Betrieb abermals bedeutend eingeschränkt und 1400 Angestellten gekündigt. Der Verkehr hat durch die letzte Fahrpreiserhöhung so stark abgenommen, sogar während der Messe, daß die gänzliche Einstellung in Kürze zu erwarten ist.

Rettung des Wisent. Das größte Wild Europas, der Wisent, schien dem Untergang geweiht, als bekannt wurde, daß der ganze Bestand im Urwaldgebiet des Zaren, im Forst von Bialowicz, 1918 von den verwilderten Revolutionären vernichtet worden sei. 1914 zählte man in dem Forst noch 700 Wisente. Dasselbe Schicksal hatten die Wisente des kaukasischen Kubangebiets, einige hundert Stück, auf die man Treibjagden mit Maschinengewehren machte. Auch der 70 Tiere zählende Bestand des Fürsten von Pleß in Oberschlesien wurde in der Revolution bis auf drei Tiere zusammengeschossen. Da unternahm es der Direktor des Tiergartens in Frankfurt a. M., Dr. K. Priemel, das Wild, wenn möglich, vor der unvermeidlich scheinenden Ausrottung zu bewahren. Er wandte sich an die privaten Besitzer von Wisenten in Schweden, Dänemark, Holland, England, Ungarn, Oesterreich und Deutschland sowie an verschiedene Tiergärten, und fand für seine Bemühungen offenes Verständnis. Man besaß im ganzen noch 56 Tiere. Die Besitzer haben sich nun zusammengeschlossen, um den Wisent nach wissenschaftlichen Grundsätzen und praktischen Erfahrungen unter Vermittlung des Blutaustausches usw. zu züchten. Später sollen geeignete Parke zur Hegung des Wildes geschaffen werden. In ähnlicher Weise hat sich eine Gesellschaft in Nordamerika des aussterbenden Bison annehmen müssen, und es ist ihr in mühevoller Arbeit gelungen, das wichtigste Charaktertier der Prärien, den Vetter des Wisents, der Nachwelt zu erhalten. Daß es sehr wohl möglich ist, durch wissenschaftlich betriebene Auslese auch einen ganz geringen Tierbestand wieder aufzurichten, beweist die gelungene Wiedereinführung des Steinbocks in der Schweiz.

Versäumte Abonnements

können immer noch nachgeholt werden.

Eine Taleruhr. Der Frankfurter Uhrmachermeister Joseph Dürr, hat in etwa 2½jähriger Arbeit ein Uhrwerk fertiggestellt, das in einem Frankfurter Republikanertaler so kunstvoll eingebaut ist, daß man mit freiem Auge überhaupt keine Aenderung an dem Taler wahrnehmen kann, außer den beiden Schlüsselchen zum Aufziehen der Uhr. Das Zifferblatt ist in die Uhr des auf dem Taler aufgeprägten Rathauses eingebaut und hat sogar ein Glas. Weder am Rand, noch an der Bildfläche des Talers ist irgend welche Bearbeitung zu erkennen. Der Taler wurde mit einer feinen Säge auseinandergeschnitten, das Werk eingebaut und die Talerhälften mit winzigen Schräubchen wieder aneinandergefügt. Größenverhältnisse: Zifferblattdurchmesser 2,2 Millimeter, Minutenzeiger 1 Millimeter, Stundenanzeiger 0,3 Millimeter.

Ein netter Bankier. Beim Konkurs des Bankiers Kugler in Schrobenhausen in Oberbayern verliert die Bayerische Vereinsbank München einige Milliarden an Wertpapieren, die sie ihm in Kommission gab. Zahlreiche Landwirte sind schwer geschädigt. Kugler hat alle Guthaben in München abgehoben. Er wollte nach Amerika, hat sich aber dann doch der Münchener Polizeidirektion gestellt mit der Erklärung, er kenne sich nicht mehr aus in seinem Geschäft.

Die Mailänder gegen das „Hannerl". Eine geschäftstüchtige Firma hat es bekanntlich unternommen, die unsterblichen Werke Schuberts in Operetten auszuschlachten. Die Stücke „Dreimäderlhaus" und „Hannerl" haben trotz des Widerspruchs feiner fühlenden Menschen in Oesterreich und Deutschland ihr Publikum gefunden, und die Verfasser und die Theaterdirektoren haben ihr Geschäft gemacht. Kürzlich wurde nun die Schubert-Operette „Hannerl", die Fortsetzung des Dreimäderlhauses, im Diana-Sommertheater in Mailand aufgeführt. Das Publikum erhob aber solchen Widerspruch, daß die Theaterleitung auf Wiederholungen verzichten mußte. Die Zeitungsbesprechungen erklären, daß das Mailänder Publikum sich mit der Verhunzung der Werke verstorbener Meister nicht befreunden könne; es möge eine Lehre sein für Unternehmer, die vielleicht schon mit dem Gedanken umgehen, Beethoven, Wagner und Verdi für Operettenschlager auszuschlachten.

Der Tod im ewigen Eis. Auf der Wrangelinsel (Alaska) fand eine Hilfskolonne die Expedition des Nordpolfahrers Allan Crawford auf, die auf der Insel die englische Flagge gehißt hatte. Alle Teilnehmer der Expedition bis auf einen Eskimo waren tot.

ep. **Das Sterben der religiösen Presse.** Infolge des unerhörten Marksturzes greift das Sterben der Presse mit neuer Wucht auch auf die religiöse Presse über. In der gefährdeten Grenzprovinz Ostpreußen ist das letzte evang. Gemeindeblatt in Königsberg eingegangen, im Staat Sachsen wird im Sept das führende Stammgemeindeblatt, das vor kurzem noch 31 angeschlossene Ausgaben hatte, nicht mehr erscheinen; ähnlich steht es in Mecklenburg; Berlin hat zwei führende Blätter verloren; die Gemeindepresse für Pommern ist ernstlich bedroht und selbst die bisher unerschütterte westfälische Sonntagspresse beginnt zu wanken. Ueberall sind starke Leserverluste zu verzeichnen, teilweise bis zur Hälfte. Auch die Lage der religiösen Presse in Württemberg und Baden ist sehr ernst. Es liegt auch auf diesem Gebiet des Zeitschriftenwesens an der Leserschaft, ob sie den Abbau der geistigen Werte über sich ergehen oder opferbereit verhindern will.

Graf Paul Hoensbroech ist in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben. Er entstammte einem alten rheinischen Adelsgeschlecht und war früher Mitglied des Jesuitenordens. Später trat er aus und bekämpfte den Orden, wodurch er viel von sich reden machte.

Pilzvergiftung. In Berne bei Altrahlstadt (Sachsen) sind drei Söhne eines Gutsbesitzers, deren Erzieher und ein Ruhrkind an Pilzvergiftung gestorben, zwei Dienstmädchen und zwei weitere Ruhrkinder schwer erkrankt.

Löwenplage. Die Lüderitzbucher Zeitung berichtet, nordöstlich von Aroab (ehemals Deutsch-Südwest) wimmle es von Löwen. In Nord-Grezdonia und im Bezirk Aroab seien kurz nacheinander 9 Löwen von der Polizei und Farmern erschossen worden. Ein großer Trupp Löwen habe nämlich eine Rinderherde von 1200 Stück angegriffen und zersprengt. Ein Pferd, zwei Esel und eine Anzahl Rinder seien zerrissen worden. 106 Rinder fehlen noch. Neun Rinder wurden nach 6 Tagen 150 Kilometer vom Angriffsplatz entfernt aufgegriffen.

Vilma Parlaghi, die einst vielgenannte Malerin, ist in Neuyork gestorben. Geboren in Ungarn, geschiedene Fürstin Lwow, vordem geschiedene Frau Dr. Krüger, die bei Lenbach und Mackart das Malen lernte, hat sie es fertig gebracht, viele namhafte Persönlichkeiten zu malen. Sie hat auch erbitterte Kämpfe in den Berliner Künstlerkreisen entfacht. In den 90er Jahren wollte sie ein von ihr verfertigtes Bild Moltkes in die Künstlerausstellung bringen. Die Kommission sandte das Bild zurück, dem Kaiser Wilhelm II. dagegen gefiel es ausnehmend; er kaufte das Bild und ließ sich einmaemal von der Parlaghi malen. Im nächsten Jahr wollte sie wieder auf der Ausstellung vertreten sein. Neuer Streit des Kaisers mit den Künstlern. Der Kaiser verlieh darauf der Parlaghi die Goldene Medaille, die für den Erbauer des Reichstagsgebäudes, Wallot, bestimmt war. Endlich sah wenigstens die Parlaghi ein, daß sie nicht zum Malen bestimmt sei und sie widmete sich, da sie doch irgendwie hervortreten wollte, dem Tierschutz in Neuyork. Dort ist sie nun in dem Augenblick gestorben, als der Gerichtsvollzieher eine Hypothekenschuld von 218 000 Dollar bei ihr eintreiben wollte.

Für Schönheitsmittel werden in den Vereinigten Staaten jährlich 8 Milliarden Dollar ausgegeben — nicht mehr als für die Schulen.

Wettbewerb für das schmerzlose Schlachten. Die amerikanische Gesellschaft zur Bekämpfung der Grausamkeit gegen Tiere hat einen eigenartigen Wettbewerb ausgeschrieben. Dieser große und rührige Tierschutzverein setzt nämlich einen Preis von 10 000 Dollars aus für eine Vorrichtung, die die Tiere vor dem Schlachten völlig bewußtlos oder gefühllos macht, so daß das Schlachten selbst schmerzlos vor sich gehen kann. Es wird gefordert, daß dieser Apparat mechanisch sei und billig und daß er sicher, gefahrlos und rasch wirke.

Die großen Zahlen. Naturvölker haben meist Zahlwörter, aber sie wissen nichts mit ihnen anzufangen, oder sie haben für sie keine Bedeutung. So kennen die Baccairi am Xingu, einem Nebenfluß des Amazonenstroms, die Zahlen 1 bis 6, was darüber hinausgeht, ist „unzählig". Die Lokuden Südamerikas können sprachlich nur eins und viel unterscheiden; schon für zwei und drei haben sie das gleiche Wort. Aber auch für die Kulturvölker ist das Zahlenbedürfnis in früheren Zeiten kleiner gewesen als heute. Während die Zahlwörter 1 bis 100 z. B. in allen indogermanischen Sprachen große Verwandtschaft zeigen, hört dies schon bei den Zahlwörtern für 1000 auf, ein Anzeichen, daß noch kein Bedürfnis, so große Zahlen auszudrücken, bestand, solange die arische Rasse sich noch nicht durch Abwanderungen verzweigt hatte. Der berühmte Rechenmeister Adam Riese, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte, kannte das Wort Million noch nicht, sondern umschrieb es durch 1000 mal 1000. Später sind dann erst die Zahlwörter Milliarde und Billion entstanden. Der Franzose gebraucht bekanntlich für Milliarde schon das Wort Billion. In Industrie, Technik und Handel sind, wie wir in einem Aufsatz von G. Bergmann in den M.N.N. lesen, früher selten Zahlen geführt worden, die mehr als acht Ziffern hatten. Dagegen haben die sogenannten exakten Wissenschaften, namentlich die Sternkunde, weitergehende Wortbildungen nötig gehabt. Und so sind unter Benutzung lateinischer Zahlwörter die Wortbildungen Trillion (1 mit 18 angehängten Nullen), Quadrillen (1 mit 24 Nullen), Quintillion, Sextillion, Centesillion (1 mit 600 Nullen) usw. entstanden. Mathematisch gesprochen ist eine Centesillion die 600. Potenz von 10, oder da eine Million die 6. Potenz von 10 ist, die 100. Potenz von einer Million. Natürlich wird man diese Großzahlen nicht ausschreiben, sondern sie durch Potenzen ausdrücken, z. B. das Gewicht der Erde 5,98mal 10 hoch 24 gleich 5980 Trillionen Tonnen.

Die längste Eisenbahn der Welt wird nach ihrer Vollendung die „Panamerikanische Bahn" sein, deren Fertigstellung auf der Fünften Panamerikanischen Konferenz beschlossen wurde. Sie wird von Neuyork über Mexiko und den Isthmus von Panama, durch Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien, also an der Westküste Südamerikas nach Argentinien geführt werden und in Buenos Aires enden. Der Bau wird von den Bahnverwaltungen der einzelnen Länder selbständig durchgeführt. Die Vereinigten Staaten, Mexiko und Argentinien haben ihre Teilstrecken bereits ausgebaut. Von Neuyork bis Buenos Aires wird der neue Schienenweg nicht weniger als 10 116 Meilen (über 16 000 Kilometer) durchmessen, also die transsibirische Bahn Petersburg—Wladiwostok noch um ein Bedeutendes an Länge übertreffen. Beinahe zwei Drittel der Strecke, 6569 Meilen, sind bereits vollendet.

Eßbare und giftige Pilze

Der Anreiz zum Pilzsammeln ist in dieser Zeit der Lebensmittelknappheit und -Teuerung ganz besonders stark, werden doch die Pilze das „Fleisch des Waldes" genannt. Das ist eine Uebertreibung; gewiß haben die Pilze Nährwert, aber soviel Pilze, wie etwa zum Ersatz einer Fleischmahlzeit gehören würden, könnte ein menschlicher Magen kaum fassen. Pilze haben im wesentlichen nur den Wert einer Geschmacksverbesserung oder einer Abwechslung bietenden Nebenmahlzeit.

Zu jeder der eßbaren Pilzarten gibt es ein absolut giftiges Gegenstück, das immer wieder zu verhängnisvollen Verwechslungen verführt. Man hat hervorragend gute Merkblätter herausgegeben, mit ganz vortrefflichen Abbildungen von eßbaren und giftigen Pilzen, sogar mit geschickter Nebeneinandergruppierung der echten und der giftigen. Sicherheit für den Pilzsucher bieten diese Merkblätter aber auch nicht. Wer Pilze sucht, soll sich nicht nur nach Beschreibungen richten, sondern an einen wirklichen Pilzkenner Anschluß suchen, der ihm die wichtigsten Arten an ihrem Standort zeigt. Sicher geht nur derjenige, der sich mit drei höchstens vier Arten und ihrem Gegenstück bekannt macht, läßt alles, was darüber hinaus geht, muß verwirrend wirken; denn es gibt in Deutschland so zahlreiche Pilzarten, daß

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auch der Fachmann immer wieder genötigt ist, zu ihrer sicheren Unterscheidung zu Hilfsmitteln zu greifen. Gerade die Unterscheidung der ganz bekannten Arten von ihrem giftigen Gegenstück, ist im Grunde leicht. Der Champignon wird immer wieder — für den Kenner ein Rätsel — mit dem giftigen Knollenblätterschwamm verwechselt. Beide Pilze sind weiß, aber die Lamellen des Champignons die hauchzarten Blättchen auf der Unterseite des Hutes, sind rosarot bis dunkelviolett, während die Lamellen des Knollenblätterschwamms weiß sind. Wer diese beiden Pilze, die auch in der Gesamterscheinung noch stark voneinander abweichen, einmal in der Natur richtig betrachtet und verglichen hat, kann einfach nicht irren. Ebenso ist es mit dem Steinpilz und dem Satanspilz; der eßbare Steinpilz hat einen saftig braunen Hut und das Röhrchensystem auf seiner Unterseite ist klar grüngelb; der Satanspilz dagegen ist schmutzigbraun und hat ein rötlichbraunes Röhrensystem. Auch zu dem allbekannten Pfifferling, dem Eierschwamm, gibt es ein giftiges, und zwar leichter zu verwechselndes Gegenstück, den falschen Eierschwamm, der zum Glück weniger häufig ist, als der echte. Der wesentliche, leicht faßliche Unterschied ist hier die dunklere, fattere Färbung der giftigen Art im Vergleich zu dem helleren und frischeren Rötlichbraun des beliebten Pfifferlings. Mehr als diese Arten sollte man sich nicht merken.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 4. Sept. 13 032 500 (9 724 250).

Die fünfte Wiener Messe ist am 3. September eröffnet worden.

Neue Zigarettenpreise. Das Zigarettenkartell e. V. hat ab 3. September folgende Preise festgesetzt: Mindestpreis für orientalische Zigaretten: Strangzigaretten 60 000 M, 1500 Gr. und darüber 100 000 M, bis 650 Gr. 50 000, unter 400 Gr. 45 000 M. Hohlmundstückzigaretten bis 450 Gr. 30 000 M, über 450 bis 700 Gr. 45 000 M, über 700 Gr. 60 000 M. Mindestpreis für Zigaretten, die unter Mitverwendung nichtorientalischen Tabaks hergestellt sind, und die nicht mehr als 50 v. H. orientalischen Tabak enthalten, 45 000 M.

Der neue Zuckerpreis in Berlin. Der Oberpräsident von Brandenburg hat den Zuckerpreis für die Abgabe vom Groß- an den Kleinhandel in Berlin und Brandenburg für die laufende Woche auf 126 750 000 M für den Doppelzentner festgesetzt. Unter Zugrundelegung der Verdienstspanne für den Kleinhandel dürfte der Ladenpreis je nach Güte 773 000 bis 790 000 M für ein Pfund Zucker betragen.

•

Mannheimer Produktenbörse, 3. Sept. Der Markt bekundete infolge der Devisensteigerung eine sehr feste Haltung. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim (alles in Mill. Mk.): Weizen 50 bis 52, Roggen 30 bis 36, alte Braugerste 35 bis 37, neue Braugerste 37 bis 40, Hafer 30 bis 33, Weizenkleie 18 bis 21, Rohmelasse 14 bis 15, Preßstroh 6 bis 7.

Berliner Getreidepreise am 4. Sept. in 1000 Mark: Weizen 21 750—23 750, Roggen 18 000—19 000, Gerste 18 000—19 500, Hafer 17 500—18 500, Weizenmehl 70 000—77 000, Roggenmehl 46 000—54 000, Weizenkleie 9000—9500, Roggenkleie 9000 bis 9500, Raps 20 000—22 000.

Weizenmehlpreis, 3. Sept. Der Richtpreis für Weizenmehl-Spezial 0 beträgt 84 bis 89 Millionen Mark.

* **Vom Eiermarkt.** Die Zufuhren genügten auch in der verflossenen Woche bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfs und im Zusammenhang mit der weiteren erheblichen Verteuerung aller übrigen Lebensmittel zogen auch die Eierpreise erneut scharf an. Soweit noch von einem Handel gesprochen werden kann, bewegten sich die Preise im Großverkehr im Laufe der verflossenen Woche auf den meisten Märkten zwischen 100 000 bis 200 000 Mark das Stück.

Märkte

Viehmarkt in Karlsruhe, 3. Sept. Zufuhr 183 Stück, darunter 49 Ochsen, 32 Bullen, 16 Kühe, 49 Färsen, 17 Kälber, 20 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht (in Millionen Mark): Ochsen 1. Sorte 87.5 bis 90, 2.: 85 bis 87.5, 3.: 82.5 bis 85, 4.: 80 bis 82.5, Bullen 1.: 86 bis 88, 2.: 82.5 bis 86, 3.: 79 bis 82.5, Kühe 1. 87 bis 91, 2.: 75 bis 78, jüngere Färsen, wenig gut entwickelt, 84 bis 87.5, mäßig genährte Färsen 80 bis 84, gering genährte Kühe 53 bis 60, Kälber 3. Sorte 145 bis 150, 4.: 140 bis 145, 5.: 139 bis 140, Schweine vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 328 bis 230, 200 bis 240 Pfund 227 bis 228, 160 bis 200 Pfund 226 bis 227, unter 160 Pfund 225.6 bis 226, Sauen 225 bis 225.50. Beste Sorte über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: lebhaft; der Markt wurde geräumt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 3. Sept. Aufgetrieben und bezahlt wurden je nach Klasse (alles in Mill. Mark das Stück): 220 Ochsen 600 bis 930, 132 Farren 750 bis 860, 200 Kühe und Rinder 600 bis 930, 144 Rinder 1300 bis 1700, 24 Schafe 700 bis 1000, 459 Schweine ohne Preis. Marktverlauf: mit Großvieh lebhaft, geräumt, Schweine mittelmäßig, geräumt. Der Auftrieb zum Pferdemarkt betrug 119 Arbeitspferde und 95 Schlachtpferde, bezahlt wurde für Arbeitspferde 1500 bis 4000, Schlachtpferde 200 bis 400.

Bedeutend höhere Preise am Stuttgarter Schlachtviehmarkt, den 4. September. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 38 Ochsen, 33 Bullen, 250 Jungbullen, 120 Jungrinder, 159 Kühe, 263 Kälber, 188 Schweine, 50 Schafe, 2 Ziegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1.: 900 bis 940 (letzter Markt 625 bis 655), 2.: 710 bis 850 (550 bis 600), Bullen 1.: 840 bis 865 (615 bis 630), 2.: 740 bis 800 (570 bis 600), Jungrinder 1.: 900 bis 940 (630 bis 655), 2.: 820 bis 880 (575 bis 610), 3.: 730 bis 800 (510 bis 560), Kühe 1.: 760 bis 820 (560 bis 600), 2.: 670 bis 740 (440 bis 520), 3.: 560 bis 640 (310 bis 430), Kälber 1.: 1300 bis 1350 (880 bis 870), 2.: 1200 bis 1230 (850 bis 850), Schweine 1.: 1960 bis 2000 (1200), 2.: 1850 bis 1950 (1000 bis 1100), 3.: 1700 bis 1800 (840 bis 940). Verlauf des Marktes: lebhaft.

Schweinemarkt Balingen, 4. Sept. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 187 Milchschweine und ein Läuferschwein. Der Preis für ein Milchschwein betrug 15 bis 38, für ein Läuferschwein 52 Millionen Mark. Der Handel war schleppend, ein kleiner Rest blieb unverkauft.

Stuttgart, 4. Sept. Obstgroßmarkt. Große Zufuhr. Preise sehr verschieden. Birnen 60—100 (Meinverkauf 65 bis 200 in tausend Mark), Aepfel 50—100 (70—140), Gelbspitzle 120, feine Tafelbirnen bis 150, Pflaumen 45—80, Reineclauden 55—90, Zwetschgen 50—90 (100), Pfirsiche 400, Tomaten 450—500.

Gemüsegroßmarkt. Gute Auswahl. Kraut 250, Kohl 150 bis 250 d. Pfd. Kohlraben 60—100, Rettiche 40—70, Salat 60—80, Endivie 50—80, Gurken 200—500, Essiggurken 2—3 d. St., Zwiebeln 150—330, Gelbe Rüben 220—300 d. Pfd. Im Kleinverkauf Bohnen 600—800, Blumenkohl 80—100 d. St.

Butter 3 Millionen Mark, Schmalz 2,6—2,8 Mill., Margarine 2—2,2 Mill., Salzspeck 2,2 Mill. Mk. Schweizer Käse 360 bis 600, Rahmkäs 350, Backsteinkäse 480 die 100 Gramm. Eier 250 000 Mark das Stück.

Reutlingen, 4. Sept. Die Fruchtschranne notierte folgende Zentnerpreise in Millionen Mark: Weizen (Zufuhr 42.34 Zentner) 26 bis 34.50, Gerste (70.20) 14 bis 25, Hafer (290.23) 8 bis 17, Unterländer Dinkel (17.69) 17 bis 21, Alber Dinkel (60.50) 13 bis 20, Roggen (2.10) 13 bis 20.

Hopfenmarkt Tettnang, 4. Sept. Heute wurde für Hopfen bezahlt von 400 bis 550 Millionen, entsprechend der Ware, die sehr verschieden ausfällt, da viele scheckige Hopfen anzutreffen sind.

Devisenkurse

Berlin	3. September Geld	3. September Brief	4. September Geld	4. September Brief
Holland	4049850.—	4070150.—	5087250.—	5112250.—
Belgien	478800.—	481200.—	603425.—	606525.—
Norwegen	1683780.—	1692220.—	2094750.—	2105250.—
Dänemark	1915200.—	1924800.—	2394000.—	2406000.—
Schweden	2753100.—	2766900.—	3493250.—	3508750.—
Italien	468825.—	471175.—	588600.—	591400.—
London	46882500.—	47117500.—	58853750.—	59146250.—
Newyork	10274250.—	10325750.—	12967500.—	13032500.—
Paris	588540.—	585460.—	738150.—	741850.—
Schweiz	1865325.—	1874675.—	2344125.—	2355875.—
Spanien	1396500.—	1403500.—	1745625.—	1754375.—
Deutsch-Oesterr.	14763.—	14837.—	18454.—	18546.—
Prag	305235.—	306765.—	384637.—	386363.—
Ungarn	578.55	581.45	698.25	701.75
Argentinien	3321675.—	3338325.—	4189500.—	4210500.—
Tokio	5043360.—	5066640.—	6304000.—	6416000.—

Das Wetter.

Ueber Süddeutschland herrscht Hochdruck. Am Donnerstag und Freitag ist noch kühler Nacht und Morgennebel heiteres und mildes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung, betr. die Ausführung einer Feldbereinigung auf Markung Walddorf.

Der Gemeinderat Walddorf hat den Antrag auf Ausführung einer Feldbereinigung in den Gewanden „Oberes Tal, Roppsgarten, Ölwiesen, Dinkeläcker, untere Breite, Kohlgrube, obere Breite, Bügele, breite Gärten, obere Wiesen, breite Acker, Widdumhalde, Esbacher Wasen, Esbach, Schwandorfer Weg, Bergäcker, lange Aecker, Anwandsäcker, Felling, Butterställe, Löchle, beim Chausseehaus, Wetterberg" der Markung Walddorf gestellt.

Nachdem die Unternehmen von der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird hiermit

Tagfahrt zur Abstimmung

über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf **Donnerstag, den 4. Oktober d. Js. vormittags 9 Uhr** anberaumt.

Hiebei werden die beteiligten Grundeigentümer bezw. deren Vertreter auf das Rathaus zu Walddorf unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtsgültig nachweisenden Vertreter erscheinen, als den beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht stattfindet.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung event. vorzunehmende Wahl der Landwirte und ihrer Ersatzmänner für die Vollzugskommission aus irgend einem Grunde nicht zustande käme, werden die Landwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Vernehmung des Gemeinderats von der Zentralstelle berufen.

Von dem Plan, der Beschreibung der Feldbereinigung, dem Verzeichnis der Grundeigentümer, dem allgemeinen Ueberschlag über die mutmaßlichen Kosten und dem Ergebnisse der vorläufigen Prüfung der Zentralstelle kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Walddorf Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die **öffentliche Aufforderung,** etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Anteilnahme an demselben, innerhalb der Ausschließungsfrist von zwei Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim (Stadt)Schultheißenamt oder beim Oberamt hier geltend zu machen.

Nagold, den 4. September 1923.

Oberamt:
540 J. V. Schneider, stv. Amtmann.

Gebetbücher

vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., **Nagold.**

Gesetzliche Miete für Nagold.

Mit Wirkung vom 1. September 1923 an hat das Ministerium des Innern die Hundertsätze für Verwaltungs- und Instandsetzungskosten wie folgt neu festgesetzt:

1. Grundmiete: regelmäßig 92% der Friedensmiete;
2. Zuschlag für Verwaltungskosten 250 000 % (das 2500fache der Grundmiete).
3. Zuschlag für Instandsetzungsarbeiten: 7 500 000 Prozent (das 75 000fache der Grundmiete) zusammen also das 77 501fache der Grundmiete oder das 71 301fache der Friedensmiete.

Gegenüber den Augustsätzen ist demnach **eine 2fache Steigerung** eingetreten.

Die angeführten Hundertsätze gelten bei einer Höhe des Goldzollaufgelds von gegenwärtig 87 189 000 v. H. (aufgerundet 90 000 000 v. H. bis zu 100 000 000 v. H.) Steigt das Goldzollaufgeld über 100 000 000 oder sinkt es unter 90 000 000 v. H. herunter, so können für je 10 000 000 v. H. Steigerung oder Senkung 10 v. H. der obigen Sätze zugeschlagen oder abgezogen werden.

Erhöhungen oder Mäßigungen um weniger als 10 Millionen v. H. werden nicht berücksichtigt. Bei sofortiger Zuschlagszahlung im Monat September bleibt es ohne Rücksicht auf Veränderung des Goldzollaufgeld bei den obigen Sätzen.

Bei den Einzelzimmern ist gegenüber dem August dieselbe Steigerung eingetreten. Es betrug der Durchschnittsmietzins im vergangenen Monat

für ein Einzelzimmer 128 000 M,
die Vergütung für Bedienung 72000—168 000 M,
und für Bettwäsche 136 000 M.

Die Septembermiete beträgt somit das 25fache dieser Sätze.

Dem Vermieter und dem Mieter ist es natürlich unbenommen, eine von obigen Sätzen abweichende der Geldentwertung mehr Rechnung tragende Vereinbarung zu treffen. Die Augustmieten die erst am Ende des Monats bezahlt wurden sind entsprechend zu erhöhen.

Nagold, am 4. Sept. 1923 548

Stadtschultheißenamt:
J. V.: Schuster.

Nagold. 547

Verkaufe am Donnerstag früh

schöne starke

Milchschweine.

G. Stickel, Schweinehdlg.

Grosse Auswahl reizender

Kinder-Wand-Friese

bei **G. W. Zaiser,** Buchhandlg., **Nagold.**

Solides fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. 541

Kein Vieh.: Keine Felder.

Frau **Rauser**
Gasthaus u. Metzgerei z. „Ochsen" **Rohrdorf.**

Ein schönes Geschenk ist eine

Taschenbibel.

Große Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Tausche Holz und Streu gegen 543
Weizen od. Mehl
Milchfuhrmann
Theurer, Ueberberg.

Fr. L. Löffler
Neues Stuttgarter
Kochbuch

33. Auflage
vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Ab 3. 9. 23 540

gelten bei der Invalidenversf. folgende weitere Klassen:

Klasse:	Wochenverdienst bis zu:	Wochenbeitrag:
23	830	14
24	997	17
25	1183	20
26	1390	24
27	1620	28
28	1870	32
29	mehr	37

NB.! 1 = 1000 M.

Allgem. Orts-(Bez.-)Krankenkasse Nagold.

542 **Emmingen,** 5. Sept. 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit unseres lieben Vaters

Johannes Weitbrecht
Schreinermeister

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Damenkonfektions-Schneiderin für sofort gesucht 545

M. Schloss, Nagold.

Sie schützen sich vor hohen Strafen wenn Sie das

Organisations-Steuerbuch

sofort in ihren Betrieben einführen. Es enthält alles, was der Landwirt und Gewerbetreibende aufzeichnen muß.

Zu haben bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.